

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

8.6.1873 (No. 134)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8 Juni.

No. 134.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

## Telegramme.

† Berlin, 6. Juni. Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung ohne Diskussion in dritter Beratung endgültig den Additionalvertrag zum schwedischen Postvertrag und nahm in zweiter Beratung den Gesetzentwurf über die Verbesserung der Lage der Unteroffiziere in der demselben von der Budgetkommission gegebenen Fassung an. Dagegen stimmte nur die Fortschrittspartei. Der Gesetzentwurf über den Antheil des Norddeutschen Bundes an der Kriegsschuldigung wurde der Budgetkommission überwiesen. Der Gesetzentwurf über die Erweiterung der Dienstgebäude des Kriegsministeriums, des Generalstabs und der Militär-Erziehungsanstalten wurde nach längerer Debatte in zweiter Beratung genehmigt. Die namentliche Abstimmung über den Bau der Zentral-Kabettensanstalt in Lichtersfeld ergab 136 Stimmen für, 61 gegen. Bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über den Geldbedarf für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und die Wilhelm-Luxemburger Bahn wurde die Debatte vertagt. Nächste Sitzung morgen.

Der Schah von Persien wohnte eine Zeit lang der Sitzung des Reichstags bei und starrte hierauf, dem Fürsten Bismarck einen längeren Besuch ab.

† Wien, 6. Juni. Die „N. Fr. Presse“ bringt eine Analyse einer Note des ungarischen Finanzministers an den österreichischen. Hiernach wäre in den Städten, wo sich keine Bankfiliale befindet, große Noth. Der ungarische Finanzminister bittet daher, daß es den Provinzinsulanten gestattet werde, solide Handelswechsel auch von Plätzen, wo keine Bankfiliale besteht, einzulösen. Weiter seien gute Hypothekendarstellungen der ungarischen Sparbanken mittelst Ausgabegeld von Handbrieffen zu bewerkstelligen. Die „Presse“ berichtet von neuerlichen Dotationserschöbungen für die Provinz und über die Genehmigung von Separat-Krediten für böhmische Institute. Nach demselben Blatte beschloß die Bank der ältern hiesigen Bauvereinschaft mit Acceptationskrediten entgegen zu kommen. — Der Ultimofaß der Nationalbank ist vollständig eingegangen.

† Wien, 6. Juni. Gegenüber den Befürchtungen hinsichtlich des zu erwartenden Ausfalls der Ernte trüben die „N. Fr. Presse“ und das „Tagblatt“ befriedigende Mittheilungen. — Die „N. Fr. Presse“ heftt auf eine eifrige Hausbewegung, wogegen die „Presse“ das Compantgeschäft zur dauernden Erhaltung eines lebhaften Verkehrs nicht ausreichend hält; die vorgelagten Nothstände seien mangelhaft, man müsse die nothwendigen Verbesserungen ganz abbrechen, die Kosteposten auf eigene Rechnung stellen und die Syndikatsverpflichtungen in die Passiva einstellen.

## Deutschland.

Karlsruhe, 7. Juni. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 19 enthält (außer Personalnachrichten):

1. Beförderungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Befestigung von händigen Sachverständigen für gerichtliche Gutachten aus dem Gebiete der Chemie betreffend. Professor Dr. Lothar Mayer in Karlsruhe

ruhe wird auf sein Ansuchen des Amtes eines ständigen Sachverständigen für gerichtliche Gutachten aus dem Gebiete der Chemie entlassen und diese Funktion nunmehr für sämtliche Gerichtsbezirke des Landes dem Hofrath Dr. Lambert v. Babo in Freiburg übertragen; b. die Bitte des Notars Heß in Mosbach um Enthebung von seinem Amte betreffend. Notar Heß in Mosbach wird auf sein Ansuchen des Notariats des durch ihn bekleideten Distrikts Mosbach I entlassen und diese Stelle dem Notar Joh. Fr. Hana-garth in Sulzburg übertragen. 2) Des Ministeriums des Innern: a. den Stand des allmählichen Schullehrer-Wittwen- und Waisenfonds für 1872 betreffend; b. die Vergebung eines Facultäts in dem weiblichen Lehr- und Erziehungsanstalt in Baden betreffend; c. die Aufnahme von Jöglingen in die Blindenerziehungs-Anstalt betreffend; erledigt am 1. Aug. 12 Bl. 3) Des Handelsministeriums: die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. 4) Des Finanzministeriums: die Serienziehung für die 110. Gewinnziehung des Lotterien-Anlehens von 14 Millionen Gulden in 35 fl. - Loosen vom Jahr 1845 betreffend.

II. Dienstverlegung. Die Stelle des Oberzollinspektors bei dem Hauptzollamt Lahr.

† Aus Elsaß, 6. Juni. Vor längerer Zeit wurde bereits in Ihrem Blatte ein Konflikt besprochen, der zwischen den evangel. Kirchenleitungen und der Schulbehörde besteht, weil die Schulbehörde die Mädchen mit dem 13. Jahre aus der Schule entläßt, während dieselben zur Konfirmation 14 Jahre alt sein müssen. Es wurde seitdem wieder vielfach darauf hingewiesen, wie unstatthaft es sei, daß Kinder ein und oft zwei Jahre vor der Konfirmation keine Schule mehr besuchen, und man machte namentlich auf die Verfüzung der Kirchenbehörde aufmerksam, wonach Kinder, die den Schulunterricht bis zur Konfirmation verständig haben, von derselben zurückgewiesen seien. Das Straßburger Direktorium erließ darauf ein Zirkular, welches anordnete, daß die erwähnte Verfüzung als aufgehoben zu betrachten sei. Damit steinen sich aber die evangel. Geistlichen nicht zufrieden geben zu wollen. Viele derselben haben hervor, wie segensreich die Kirche zur Zeit auf die Schule einwirkt habe, und wollen sich, wie wir vernahmen, abermals an das Direktorium wenden, um eine Aufrechterhaltung des Schulbesuchs Reglements zu erwirken. So sehr wir nun anerkennen müssen, wie viel die evangel. Kirche zur Zeit für Schulbildung geleistet hat, so glauben wir doch, daß die bezeichneten Herren unsere Freizügigkeit nicht recht verstehen und sich deshalb nicht recht in die Schule einmischen wollen. Es sind doch hierin ohne Zweifel andere Rücksichten zu beobachten, und wo die Regierung selbst die Handhabung des Schulzwangs in die Hand nimmt, muß notwendig die Kirche dankbar anerkennen, daß man sie von einer schweren Last befreit hat und ihr zugleich in die Hände arbeitet. In dem Bestreben der oben bezeichneten Geistlichen, liegt aber etwas ganz Anderes, das sehr unangenehm auffällt, nämlich ein systematisches Ignoriren der Schulbehörde und das unvollständige Ignoriren der Schulbehörde. Die Schulbehörde hat bei ihren Einrichtungen nichts nach gefragt, so haben wir auch nichts nach ihr zu fragen. Diese Handlungsweise kann zu keinem guten Resultat führen, denn die Kinder werden sich zum größten Theil doch nicht

zu einem verlängerten Schulbesuch zwingen lassen, und dazu wird die Kluft zwischen der Kirchen- und Schulbehörde nur noch größer. Allerdings hat man gegenüber der evang. Kirche bei Einrichtungen der Schulangelegenheiten nicht mit der ihr gebührenden Rücksicht verfahren und dieselbe verdient für die vielen früher geleisteten Dienste etwas Besseres, als geradezu ignoriert zu werden. Da nun aber einmal die Sachen so liegen, wäre es am besten, man suchte zu einer Verständigung zu gelangen. So viel wir davon verstehen, würde eine solche am besten gelingen, wenn das Direktorium mit der Schulbehörde in Verbindung träte und zu erlangen suchte, daß die Mädchen bis zur Konfirmation für schulpflichtig erklärt würden. Man müßte sich natürlich zu einer Konzeption verstehen und die Mädchen etwas früher konfirmiren, z. B. nach der württembergischen Ordnung, wonach man verlangt, daß sie bis zum Jahr 14 Jahre alt werden. Jedenfalls wird mit Entgegenkommen viel mehr gewonnen werden, als mit einem immerwährenden beleidigten Stillschweigen, namentlich einer Behörde gegenüber, die es gewiß gut meint und der man höchstens einige Taktfehler vorwerfen kann.

† Aus Deutsch-Lothringen, 6. Juni. Die Festfahrt, die wie üblich, den Eröffnungen neuer Bahnstrecken vorherzugehen pflegt, wurde gestern auf der Bahn Courcelles-Bolschen in gelungener Weise vorgenommen. Die neue Bahnstrecke hat eine Länge von 21,9 Kilometern, und führt vorzugsweise durch das freundliche Nied-Loth. An Brücken sehr gelungener Konstruktion zählt die Strecke eine über die französische Nied (von 3 x 10 Met. Breite) und eine über die deutsche Nied (von 3 x 6 1/2 Meter Breite). Die Fahrt ist namentlich entlang zahlreicher Parks, so dem prächtigen Park des Hrn. Marquis de Bange, eine sehr anmutige, und zählt folgende Stationen: Courcelles, Bange, Courcelles-Chaussy, Vandœuvre, Condé-Northen, Bolschen. Zur Eröffnungsfeier war Hr. Bezirkspräsident v. Arnim mit mehreren höheren Beamten aus Metz, die Kreisdirektoren von Metz und Bolschen, sowie Vertreter der Eisenbahn-Direktionen in Straßburg und Metz erschienen, ferner die Bauherren der Bahn, als Vertreter der „anonymen luxemburgischen Gesellschaft“, Hr. Verwaltungsrath Hoegaerden u. A. m. Bei dem splendiden Festmahle, das die geladenen Gäste in Bolschen vereinigte, brachte Hr. Hoegaerden den Toast auf Sr. Maj. den Kaiser aus, der von Hrn. Grafen Arnim in französischer Sprache erwiedert wurde. Weitere Toaste folgten, bis man die Rückfahrt antrat, die in kaum 1/4 Stunden beendet wurde. Die Bevölkerung zeigte trotz des ungünstigen Wetters viel Theilnahme an dieser Eröffnungsfahrt; eine an die Bahn geleitete Gemeinde begrüßte den Zug mit dem Ruf: Vive le président de l'Alsace-Lorraine! Der Bahnbau selbst erprobte sich als auf das Nothwendige beschränkt, aber durchweg sehr solid ausgeführt.

Metz, 5. Juni. (Ztg. f. Lothr.) Vorgestern fand beim hiesigen Handelsgericht die Eintragung der Berliner Gesellschaft „Lothringische Eisenwerke“ statt, deren Zweck der Betrieb der Bergwerke, Eisenhütten und Hochöfen zu Ars an der Mosel und Umgebung ist. Das Kapital der Gesellschaft ist 6,000,000 Thaler, welches durch 30,000 Aktien à 200 Thlr. aufgebracht ist. Als hiesiger Vertreter der Gesellschaft wird Herr Paul Barnewitz ge-

## Erneutes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 133)

Es war noch einmal ein Aufschwung in der Lebenskraft sichtbar, nachdem die Mutter diese Nachricht erhalten. Sie war einige Tage klarer und sagte mir mit vollkommener Ruhe und Entschlossenheit eine Menge Dinge, die ich Leonoren schreiben sollte, Vorschriften in der Behandlung des Kindes, Vorsichtsmahle für Leonoren selbst u. dgl. — Die Lebensflamme brannte noch einmal heller, genährt durch diese Freude. — Eines Abends schien die Mutter ungewöhnlich müde zu schlummern. Ich sah im Lehnstuhl am Fenster, ermattet bis zum Ende von Nacht wachen, die am Gede sogar einen so jungen und schlanken Körper auf den Kissen angriffen, und ich athmete kaum, um sie nicht zu erücken. Es war mir klar geworden, daß ich sie verlieren würde, und ich kämpfte in meinem leidenschaftlichen Herzen mit der Verzweiflung. Sie war mir Alles gewesen, wie sollte das Leben sein ohne sie? — Ach! wie süchtig gepreßt war mir das Herz! Leonore hatte nach ihrem ersten kleinen Briefe nicht mehr geschrieben. Die Mutter hatte es nicht bemerkt, denn sie war in ihren Phantasien stets von der Wirklichkeit entfernt und vermochte nur ausnahmsweise einen Gedanken zu verfolgen und festzuhalten. Das Freuden und Medien aus Schwäche hatte bei ihr überhand genommen, sobald die Freude über das neue Ereignis sie nicht aufregte.

Aber es war nun ein Brief von Bertaux gekommen, ein wirklich herzlicher, dringender Brief. Leonore war gefährlich erkrankt. Das Kindchen von einer schwarzen Anne übergeben — konnte ich nicht zu Leonoren kommen? fragte Bertaux. Sie verlange und rufe nach mir in ihrem Detricin, meine Gegenwart könne sie wohl beruhigen. Aber wenn ich nicht kommen könnte, so hätten wir überzogen sein, daß für ihre Pflege aufs Beste gesorgt sei. Sie habe eine ausgezeichnete, schwarze alle Wärterin. — Ich hatte Leonoren den Zustand der Mutter nicht so geküßelt, wie

er war, und besonders seit ich wußte, daß sie Hoffnung habe, Mutter zu werden, waren wir Alle überreingekommen, sie nicht zu künftigen. Ich litt nichts übrig, als daß der Vater Bertaux die Wahrheit sagte und ihn wenigstens bat, Leonoren, wenn sie besser werden sollte, nichts davon zu sagen, bis auf weitere Nachrichten. —

Aber ich hatte das heilige Verlangen, ihr zu Hilfe zu kommen, es war mir so schwer, sie von fremden Händen gewartet zu wissen, wie leicht sterbend, und Niemand der Thieren bei ihr. Daß ihr Bertaux dieses ersehen könnte, glaubte ich schon lange nicht mehr, es war ein Erwas in ihren Briefen, das mich warnte, an ihr Glück zu glauben. — So sah ich und schwere, schwere Gedanken schlugen ihre schwarzen Flügel um meinen wachenden Kopf. —

Die Mutter machte eine Bewegung, ich näherte mich ihr leis. — „Bist du es, liebe Lillie, oder ist es Hedwig?“ — sagte sie und streckte die beschwignigen Hände nach mir aus. —

„Ich bin es, liebe Mutter, deine Hedwig ist es!“ — „Bist du Lillie und Hedwig?“ sagte sie mit unsicherem Ton. „Ach mein! du bist nur Hedwig, du bist mein gutes Kind, das bei mir bleibt.“ —

„Ich bleibe bei dir, liebe Mutter“, sagte ich, mühsam meine Thänen unterdrückend. Ich setzte mich an das Bett und hielt ihre Hände fest, was sie nicht bemerkt und oft ins klare Bewußtsein zurückrief. —

„Lillie war da, ist aber wieder gegangen. Ich denke, ich gehe bald zu ihr“, sagte die Mutter wie im Traum und schaute vor sich hin. — „Es lag ein Strauß wunderschöner weißer und rother Rosen auf dem Bett, Blüthe hatte ihn im Nachmittage für die Mutter abzugeben, die den Duft auch in ihrer Krankheit liebte. — Das Auge der Mutter fiel darauf —

„Wenn Lillie wieder kommt, will ich ihr diese Rosen geben, sie liebt sie so sehr“, sagte sie leise. — Sie schloß die Augen, ihren Augen und trübte. —

Leise trat der Vater ins Zimmer, meine Stelle so lange einzuneh-

men, bis ich im Handwefen die nöthigen Anstalten für die Nacht gemacht hatte. „Sie ruhen wohl zu Nacht“, sagte er und gab mir die Rosen mit aus dem Zimmer. —

Ich nahm den Strauß und meine Thänen stürzten lautlos und unaufhaltsam über meine Wangen, aber ich gab dem Mädchen in der Küche dennoch mit fester Stimme alle nöthigen Befehle, ordnete, was für die Mutter zu ordnen war, denn ging ich still aus dem Hause, durch den Garten, durch den Wald, bis zu Lillies Grabe. Dort legte ich die Rosen zu Füßen nieder, als einen Gruß der Mutter, die bald kommen würde, und weinte, weinte, wie ich nie geweint. —

Ruhig und fest ging ich ins Haus zurück. Ich bedurfte wohlthätig all meiner Kraft, all meiner Fassung, um den vielen Anforderungen zu genügen, die Tag und Nacht an mich herantraten. — Dr. Bergewar bei der Mutter und der Vater. Sie war bei vollkommen klarem Bewußtsein und ganz heiter, obwohl sehr matt. —

„Ich glaube, Sie werden eine ruhige Nacht haben“, sagte der Doktor, als er wegging, zu mir. „Ich finde den Puls ungewöhnlich ruhig und das Athmen leicht.“ —

Als ich die Vorhänge zugezogen und alles in unserm stillen Zimmer für die Nacht zurecht gestellt hatte, setzte ich mich auf den Lehnstuhl an das Bett. — Die Mutter nahm meine Hand und kreischte sie mit ihrer blaffen, so dürr gewordenen Rechte. —

„Weil ich nicht, du bist mein gutes, liebes Mädchen!“ sagte sie, „weil ich nicht, denn ich konnte die Thänen nicht kommen, wenn ich auch nicht juchte und keinen Laut hören ließ.“ „Du glaubst, ich liebe Lillie mehr als dich! Aber nicht, ich liebe dich oft so sehr nach ihr. Leonore ist mir, als müßte ich zu ihr gehen! Leonore war es mir so wohl, so leicht, es muß wohl eine Krise sein. Und wenn ich wieder gesund werde, so wollen wir froh zusammen sein, mein Hedwig!“ —

(Fortsetzung folgt.)

mann. Dieser Eintragung folgte am gestrigen Tage die der „Saar- und Moselbergwerks-Gesellschaft“ zur Ausbeutung von Kohlen- und andern Bergwerken, deren Eigentümerin die Gesellschaft ist, mit einem Aktienkapital von 3,770,000 Mkn. Die Direktion der Gesellschaft befindet sich gegenwärtig in Paris.

München, 5. Juni. (Schw. M.) Wie die „Allg. Ztg.“ vernimmt, soll bei der demnächstigen Budgetaufstellung eine abermalige Erhöhung der Beamtengehälter in Aussicht genommen und der Finanzminister selbst soll gesonnen sein, für selbe energisch in die Schranken zu treten. Zunächst soll der bisherige Betrag von Gulden auf je zwei Mark gestellt, und dann sollen Wohnungsgelder eingeführt werden. Letzteres namentlich deshalb, um das Mißverhältnis auszugleichen zwischen solchen Beamten, die auf dem Lande, und denen, die in größeren Städten wohnen. In der That sind die Preissteigerungen bei allen Lebensbedürfnissen, vor Allem für Wohnungsmieten, in Bayern — und vorab in München — noch immer so außerordentlich, daß die vor 2 Jahren erfolgte Erhöhung der Beamtengehälter um etwa 20 Proz. mit Recht schon wieder als völlig ungenügend bezeichnet werden darf.

Mainz, 5. Juni. (Fr. Z.) Die Thätigkeit der 4. Festungsinspektion ist mit einer eingehenden Inspektion des hiesigen Platzes und dessen Artillerie- und Geniewerks einschließlich der Neubauten durch den Generalleutnant v. Bülow eröffnet worden. — Das 11. Feld-Artillieregiment ist heute von hier und Wiesbaden zu den sechs Wochen dauernden großen Schießübungen auf der Wahner Haide bei Köln abgerückt.

Hamburg, 4. Juni. Der „Hamb. Kor.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Finanzdeputation mit der Verwaltung des Reichs-Invalidentfonds eine 4 1/2 Proz. Anleihe im Betrag von 6 Millionen Reichsmark abgeschlossen hat, um daraus die demnächst für verschiedene Staatsbauten erforderlichen Geldmittel flüssig zu machen. Der Uebernahmepreis ist pari ohne Provision und findet die Abnahme der angelegenen Gelder nach und nach im Laufe dieses Jahres statt.

#### Serbische Monarchie.

Wien, 5. Mai. Die in Serbien in Aussicht genommene Grenzziehung der dort domicilirenden fremden Unterthanen zu den Kommunalsteuern, für welche, weil dieselbe den Kapitulationen zuwiderlaufen würde, die serbische Regierung vorsichtiger Weise die vorgängige Zustimmung der Mächte einzuholen beabsichtigt gewesen ist, dürfte an dem Widerspruch speziell Oesterreichs — es leben ungefähr 12,000 österr. Unterthanen in Serbien —, Deutschlands und Italiens scheitern. England hat nichts einzuwenden gehabt, aber für England kommt auch nur das Prinzip ohne praktische Konsequenzen in Frage, denn englische Unterthanen gibt es in Serbien kaum. Die Entscheidung Rußlands steht noch aus, dürfte aber nicht absolut ablehnend lauten; Frankreich endlich hat sich seine Entscheidung einfach vorbehalten, läßt indes durchblicken, daß die Aufhebung der Kapitulationen ebentfalls im ganzen Umfang des Osmanischen Reichs erfolgen müsse.

#### Serbien.

Belgrad, 5. Juni. Die serbische Regierung hat auf wiederholte Bitte einer aus den ersten hiesigen Handelsfirmen bestehenden Deputation in Erwägung der täglich zunehmenden Handelskrise der Belgrader Kreditanstalt 20,000 Dukaten aus Staatsmitteln heute zur Verfügung gestellt, damit diese dem Geldbedarf leichter entsprechen könne. Ministerpräsident Niksic hat durch sein energisches Vorgehen dieses Darlehen erwirkt.

#### Italien.

Rom, 2. Juni. (Fr. Z.) Nicht ohne Interesse ist ein Artikel der „Unita Cattolica“, dieses Leiborgans des Vatikans, welcher dem neuen französischen Minister des Auswärtigen, dem Herzog v. Broglie gewidmet ist und mit den Worten schließt:

Albert v. Broglie dachte schon 1860 über die römische Frage folgendermaßen: 1) Frankreich trug Schuld an der Vererbung des Papsttums und übernahm in Folge dessen große Verpflichtungen. 2) Frankreich kann in einem Kampfe zwischen dem Papste und der Revolution, die es ermutigt und beschützt hatte, nicht neutral bleiben. 3) Die weltliche Souveränität des Papstes war eine absolute Vorbedingung für seine Unabhängigkeit, und diese liegt nicht bloß im Interesse Frankreichs, sondern sie berührt auch seine Ehre und moralische Freiheit. Wir wissen allerdings, daß Adolfs Thiers 1849 und 1867 ebenso dachte, und das auch von der Reimühne der französischen Nationalversammlung herab ausgesprochen. Als er aber später an die Spitze der Regierung getreten, vergaß er Alles, was er früher gesagt. Wir wissen aber auch, daß Albert v. Broglie kein so veränderliches Gewissen hat, wie Thiers, und wissen, daß es Thiers nicht wohl bekam, daß er seiner Prinzipien und Verpflichtungen vergaß — er kam jämmerlich zum Falle. Und der Herzog v. Broglie, der ihn zum Fall brachte, weiß das noch besser als wir und wird es gewiß nicht vergessen.

Daraus lernen wir nun zweierlei: einmal, daß es pure Spiegelscheiter ist, wenn die Ultramontanen sich noch immer den Anschein geben möchten, als wäre Krieg gegen Italien nicht ihrer Wünsche höchstes Ziel, und dann, daß sie sich auch nicht im mindesten entschließen, den frommen Herzog v. Broglie für den Fall, daß er gleich Thiers ein schwaches Gedächtnis hätte und vergaß, was er vor Jahren gesprochen, den „Finger Gottes“ in Aussicht zu stellen, der den allen Thiers vom Präsidentenstuhle der französischen Republik gestohlen.

Rom, 2. Juni. (Köln. Z.) Der gewaltige Umbau an der Engelsbrücke, einst dem Kaiser Hadrian als Grabmal errichtet, dann im Laufe der Jahrhunderte ein Zeuge aller der wechselvollen Geschichte der ewigen Stadt, mag auch das noch zu dem Uebrigen schreiben, daß man an ihm jetzt die Girandole ausführt, nicht mehr wie einst als Abschluß der kirchlichen Feierlichkeiten am Ostermontag, sondern als

Feier des Verfassungsfestes des italienischen Volkes. Die Anwesenheit der Kaiserin von Rußland hat Veranlassung gegeben, das Feuerwerk besonders glänzend herzustellen, so daß das Programm nicht weniger als acht Haupttheile zählt, unter denen die bekanntesten, aus je 4000 Stück bestehenden Raketenarten Anfang und Ende bildeten. Das ganze Schauspiel war so national wie möglich; die Raketen durchweg in den Landesfarben grün, weiß, roth; die Lichtcontouren im zweiten Haupttheil lassen die architektonischen Linien eines Tempels oder Triumphbogens der Verfassung hervortreten, unter dem Bogen ein Riesenschild der Italia, auf dem Fries in kolossalen Lettern: Statuto. Die Ausführung des großartigen Schauspiels war vortrefflich und hat selber dem hohen Gaste den besten Dank dafür gesagt, daß derselbe seine Abreise noch hinausgeschoben hat. Ganz Rom war draußen und drängte sich in den engen Straßen und auf dem Plage vor der Brücke, die Stadt selbst war festlich erleuchtet, nur St. Peter und der Vatikan düster und schweißsam. — Um dem neuen Gesandten des Deutschen Reichs einen Beweis der Sympathie zu geben, haben eine Anzahl von mehr oder weniger hervorragenden Persönlichkeiten beschlossen, im Palazzo Caffarelli ihre Visitenkarten abzugeben. Die „Liberta“ theilt dies heute mit, um Deutschen, die es verstehen wollen, einen Wink zu geben.

#### Frankreich.

Paris, 4. Juni. (Köln. Z.) Im Laufe dieses Monats wird das neue Gemeindegesez zur Diskussion in der Nationalversammlung kommen. Die Grundzüge desselben sind folgende: Jeder Wähler muß drei Jahre Domicil in der Gemeinde haben und 25 Jahre alt sein. In den Gemeinden, wo die Gemeinderäthe das Budget selbst vollziehen, wird man diesen die gleiche Anzahl der höchst besteuerten Bürger begeben, und letztere auch bei der Wahl der Maires Theil nehmen lassen, so daß dem allgemeinen Stimmrecht ein Gegengewicht geboten ist. In den Städten, wo das Budget von den Gemeinderäthen vollzogen wird, die Regierung dasselbe aber billigen muß, b. h. in allen großen Städten wird die Regierung die Maires selbst ernennen, ohne gezwungen zu sein, sie unter den Gemeinderäthen zu wählen. Auf diese Weise hofft man, daß man in Zukunft nur dem „Gouvernement de combat“ treu ergebene Maires haben wird, was für die neue Regierung von höchster Wichtigkeit ist, da die Maires bei den Wahlen einen großen Einfluß ausüben und die neuen französischen Machthaber diese auf ihrer Seite haben wollen, wenn es zu den allgemeinen Wahlen kommt, die, man mag sie auch noch so lange Zeit hinausschieben, früher oder später doch einmahl stattfinden müssen. Daß die Hauptfrage der neuen Regierung die ist, Alles so einzurichten, daß die Neuwahlen in ihrem Sinne ausfallen, geht auch wieder aus dem gestrigen Rundschreiben des Ministers des Innern hervor, welcher den Präfekten anempfiehlt, „schon jetzt“ mit der Bevölkerung in beständige Verbindung zu treten. Die „Republ. française“ erblickt in diesem „schon jetzt“ die Absicht der Regierung, die offizielle Kandidatur wieder einzuführen, und meint, daß die geheimnißvolle „Ordre moral“, von der man seit 14 Tagen spricht, nichts Anderes bedeute, als die Wiederherstellung des imperialistischen Wahlsystems. Wenn man dem „Constitutionnel“ Glauben schenken darf, so sollen die Neuwahlen aber nicht allein in ferne Zeiten hinausgerückt werden, sondern auch noch in diesem Monat die Versammlung auf 3 Monate vertagt werden, um zu verhindern, „daß die Opposition die Ruhe durch ihr Geschwätz störe“.

Paris, 6. Juli. Der gestrige erste Empfangsabend bei dem Präsidenten der Republik fiel, wie man erwarten konnte, sehr glänzend aus. Zur Bequemlichkeit der Gäste waren im Laufe des Abends zwei Extrazüge von Paris nach Versailles abgefahren worden; hier angekommen, hatte man aber das Ungemach, bei strömendem Regen zu Fuß nach der Präfektur wandern zu müssen, da sich am Bahnhof nur die kleine reglementsmäßige Zahl von Zielfern vorfand. Etwa 800 Personen füllten die Salons des Marschall-Präsidenten, darunter der Herzog von Amale, der Prinz Joinville und überhaupt fast alle Mitglieder der Majorität. Von Mitgliedern des diplomatischen Korps bemerkte man die Gesandten Italiens, Belgiens, der Schweiz und Persiens, wozugegen die Botschafter von Rußland, Oesterreich und Deutschland, da der offizielle Verkehr zwischen diesen Staaten und der Versailles Regierung noch nicht hergestellt worden, abwesend waren. Abgeordnete der Linken waren nicht sichtbar und auch die Presse war nur durch Mitarbeiter der konservativen Organe vertreten.

Der Prinz Napoleon ist im Hotel Bristol abgestiegen und hat im Laufe des gestrigen Tages seiner Schwester, der Prinzessin Mathilde, in St. Germain einen Besuch abgestattet.

Das „Journ. officiel“ veröffentlicht ein Dekret des Präsidenten der Republik, durch welches auf Antrag des Handelsministers de la Bouillerie der Oberhandelsrath reorganisiert wird. Diese Körperschaft soll fortan in drei Sektionen, nämlich für Handel, für Ackerbau und für Gewerbe, zerfallen; jede dieser Sektionen soll aus 15 Mitgliedern bestehen, welche theils der Nationalversammlung, theils den Handelskammern, theils endlich der Fachwelt zu entnehmen wären. In die Handelsabtheilung werden die Abgg. Pouyer-Quertier, Martel, Ancel, Alfred, Andre, Chesnelong, Johnston, Lesébure, Louvet und Wolowski berufen.

Das „Journ. officiel“ veröffentlicht folgende Note: Eine gewisse Anzahl von Gemeinderäthen hat es für angemessen gefunden, den Marschall Mac Mahon aus Anlaß seiner Wahl zum Präsidenten der Republik zu beglückwünschen. Der Marschall ist für diese Zeichen des Vertrauens sehr empfänglich; allein, da es seines Amtes ist, über die strenge Beobachtung des Gelezes zu wachen, kann er Aeußerungen, deren Geselligkeit bestritten werden kann, weder aufmuntern noch gutheißen.

Alle bisherigen Annäherungsversuche des rechten Zen-

trums zum linken Zentrum sind erfolglos geblieben. Mehrere Organe der rechten Partei hatten zwei Abcorde mit dem linken Zentrum namhaft gemacht, welche sich bereits mit den Freunden des Hrn. Aubiffret-Pasquier verglichen hätten. Diese beiden Abgeordneten, die Hrn. Horace de Choiseul und Achilles Delorme, erklären nun in einer öffentlichen Zuschrift, daß man ihnen ein Verhalten unterliege, welches durchaus nicht das ihrige sei.

#### Spanien.

Madrid, 3. Juni. So viel von den Organisationsplänen der Föderalisten verlautet, scheint jetzt der Gedanke vorzuwiegen, das Land in sieben Staaten und diese wieder in Kantone zu theilen, deren jeder seine eigene, bis zu einem gewissen Grade und namentlich in Finanzangelegenheiten unabhängige Regierung haben soll. Die Zentralregierung würde aus einem Präsidenten der Republik, einer vollziehenden Behörde und zwei Kammern bestehen, während auch jeder Einzelstaat seinen Präsidenten und seine Kammer haben soll. Von den erstgenannten beiden Kammern würde die eine aus Delegirten der Staaten, die andere aus Delegirten der Kantone zusammengesetzt sein. Der Präsident der Republik und der Ministerpräsident sollen von der Bundesversammlung erwählt werden, der Ministerpräsident ernannt die übrigen Mitglieder des Ministeriums selbst. Von der Exekutive wird ein Delegirter in jedem Staat ernannt, der jedoch nicht das Recht hat, sich in die Angelegenheiten des Staats oder der Kantone einzumischen.

#### Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Juni. Einer vorliegenden Zusammenstellung entnehmen wir, daß die Frequenz der diesjährigen Pfingsttage auf den bad. Bahnen eine sehr lebhaft war. Die Gesamtzahl der ausgegebenen Personenbillete, welche im vergangenen Jahr 122,390 betrug, erreichte in diesem Jahre die Zahl 147,913. Die größte Frequenz weist Mannheim auf mit 4949 einfachen und 10,100 Retourbillets; die demselben folgen Karlsruhe mit 4940 einfachen und 4966 Retourbillets, Freiburg mit 3044 einfachen und 3035 Retourbillets, Pforzheim mit 2835 einfachen und 3564 Retourbillets, Heidelberg (Hauptbahnhof) mit 3579 einfachen und 1766 Retourbillets, Basel mit 2673 einfachen und 1910 Retourbillets, Schaffhausen mit 1455 einfachen und 1057 Retourbillets u. s. w.

Karlsruhe, 4. Juni. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Die Frage über das Fortbestehen der Messe war auch heute wieder Gegenstand reichlicher Beratung, nachdem die betreffende Kommission die Hauptfragen, um welche es sich handelt, eingehend erörtert hatte. Es wird schließlich bestimmt, daß die Handelskammer, der Gemeindevorstand und einzelne hiesige Geschäftstreibende um ihre Ansicht nochmals befragt werden sollen und sodann nach Anhören des Bürgerausschusses entschieden werden soll, ob die Messe auf Aufhebung oder Aufkündigung der Messen bei großer Verwaltungsbehörde Antrag stellen soll.

Bzüglich der Bestellung des neuen Friedhofs wird beschlossen, die Veranlassung groß. Bezüglich der dabei anzustellenden, die Uebernahme erzielt werden, wonach eine Kommission die Schätzung der Gegenstände vorzunehmen wäre, der sich beide Theile zu unterwerfen haben würden. In diese Kommission soll Karlsruhe 1 Schiedsrichter und Rinteln einen solchen zu ernennen haben und der dritte von diesen beiden Schiedsrichtern gemeinschaftlich gewählt werden. Die Stadt Karlsruhe wird den groß. Wiesentbauermeister Kilian in Vorschlag bringen. — Auf Anregung des Vorstandes der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt wird beschlossen, den zu einer solchen Anstalt im Augusten-Stadttheil neu erbauten Saal der Kleinkinder-Bewahranstalt zur Verfügung zu stellen, um dort gleichsam ein Hülfel der bereits bestehenden Anstalt zu gründen.

Der Gemeinderath beschließt, zu Ehren des Deutschen Kaisers paars, welche am 17., 18. und 19. d. M. hier weilen wird, eine Belohnung des Rathhauses anzuordnen. — Der Preis der Kurblätter mit Zusätzen in dem hies. Bierordn. Bude wird um 6 kr. vermindert, die Zeit der Abgabe von Dampfzählern an Damen auf Dienstag, Donnerstag und Samstag, Vorm. 11 1/2—1 Uhr, festgesetzt. Ebenso wird die Abgabe von kalten Duschbädern zu 15 kr. beschlossen.

Pforzheim, 6. Juni. (P. Post.) Gestern Mittag fand im Pforzheimer Hof, in der Gegend von Elm, ein stürm. Wolkenebruch statt, wodurch der Postverkehr einige Störung erlitt; die Post ist heute bedeutend angeschwollen und führt der Einzugs rothes Wasser zu.

Heidelberg, 6. Juni. Der detaillierte Plan für die Berg-Eisenbahn nach dem Königstuhl ist nunmehr ausgearbeitet. Entgegen der allgemeinen Vermuthung, daß dieselbe ihren Ausgangspunkt in der Nähe des Hauptbahnhofs nehmen werde, soll die Station vielmehr oberhalb der Peterskirche, am Klingenthor angelegt werden, wo einige ältere Häuser entfernt werden müßten. Wahrscheinlich würde dann an diesem Punkte eine Haltestelle der hiesigen dort vorüberziehenden Heidelberg-Würzburger Bahn errichtet werden, eine nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit für die Bewohner des mittleren Stadttheils, deren Werth sich mit der Zukunft durch den Umstand noch erhöhen wird, daß ein in nicht zu ferner Zeit nothwendig werdender Neubau eines Hauptbahnhofs beträchtlich weiter von der Stadt weg zu liegen kommen muß, als es jetzt der Fall ist. Die Bergbahn wird auf ihrer untern Strecke das stärkste Steigungsverhältniß haben, wenn wie nicht irren, 18 Proz.; von der Schloßstation an wird solches geringer werden und bald 10, bald auch nur 6 Proz. betragen. Mit der Station Mollentur beabsichtigt man die Wagenmagazine zu verbinden, weil dort der erforderliche größere Platz leichter und auch billiger zu beschaffen ist. Boreff soll einmal die Bahn bis zum Königstuhl geführt und die Fortsetzung von dort nach dem Köhlfeld erst später ins Werk gesetzt werden. — In den nächsten Tagen werden wir vier verschiedene auswärtige Militär-Musikkorps zu hören bekommen; morgen zunächst die Kapelle des ersten badischen Leib-Geniebatallions auf dem Schloß und dann an den beiden ersten Tagen der nächsten Woche eine Braunschweiger Regimentsmusik, welche auf einer Kunstreise begriffen ist und sich sowohl auf dem Schloß, als im Brunnentempel produziren wird. — Im Hotel Schreiber ist vorgestern die Fürstin Gortschakoff aus St. Petersburg angekommen.

Heidelberg, 6. Juni. In Nr. 129 I. der „Bad. Landes-

zeitung" ist über die unlängst in Heidelberg abgehaltene Revision der sammlung für die Katastrirung des landwirthsch. Ge- ländes der Bezirke Heidelberg, Mannheim, Weinheim und Schwetzingen berichtet und dabei bemerkt worden, die beliebtesten Steuererschöpfungsmittel zu zahlreich. Klamationen seitens der betreffenden Gemein- den Veranlassung gegeben und man sei allgemein in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß das vorliegende Operat jeder sachlichen Begründung entbehre und auch nicht entfernt als Grundlage für eine ausgleichende und gerechte Besteuerung dienen könne. Dieser leeren Behauptung muß entschieden entgegengetreten werden. In maßgebenden Kreisen, d. h. in Kreisen, die etwas von der Sache verstehen und nicht einseitig ihre Privatinteressen, sondern das Ganze im Auge haben, ist man vielmehr der Ansicht, daß die Einschätzung in allen ihren Stadien mit der größtmöglichen Genauigkeit vorgenommen wurde, daß die verschiedenen Organe, welche dabei mitzuwirken hatten, stets nur bestrebt waren, eine nach allen Seiten hin gerechte Veran- lagung, wie es das Gesetz will, herbeizuführen. Davon mußte sich auch Jeder überzeugen, der bei der Revisionsversammlung gegenwärtig war und sich sein unparteiisches Urtheil bewahrt hat. Letzteres ist freilich von Demjenigen nicht zu erwarten, welche in agitatorischer Weise ihre Interessen zur Geltung zu bringen suchen, und denen die von dem Vorstehenden der Revisionsversammlung mit vollem Recht geradezu als unzulässig und unwürdig bezeichnete Eingabe ihre Entstehung verdankt.

Mannheim, 6. Juni. In einer Zeit, in welcher täglich neue Berichte über den Mißbrauch des Aktienwesens und über den Gründungsunfug verlaublich, muß eine gründliche Studie über die einschlägigen Fragen doppelt willkommen sein. Das Aktien- wesen von Dr. W. Auerbach (Saurländer's Verlag), wovon die erste Abtheilung und vorliegt, kündigt sich als eine Materialsamm- lung und Vorarbeit für die nicht zu umgehende Revision des Gesetzes über die Aktiengesellschaften an; der Verfasser, bereits durch zwei an- dere Arbeiten, „das Gesellschaftsrecht in juristischer und volkswirth- schaftlicher Hinsicht“ und „das neue Handelsgesetz“, rühmlichst bekannt, geht aber, offenbar mit Recht, davon aus, daß es mit einer Revision des Gesetzes und mit der staatlichen Fürsorge im Gebiet der freiwilligen und streitigen Gerichtsbarkeit nicht genug sei, daß vielmehr ein- zeln und insgesammt die an Aktienunternehmungen Theilnehmenden und Beschäftigten ihrer Interessen überwachend, die Verhältnisse prüfen, die dem Unternehmen vorstehenden Personen in's Auge fassen, und sich nicht durch verlockende Aussichten auf leichten Gewinn blenden lassen sollen. In dieser Richtung gibt die Schrift beachtenswerthe Aufschlüsse und reiche Belehrung.

Buchen, 6. Juni. (Buch. Anz.) Die schweren Gewitterwolken, welche gestern Nachmittag einige Stunden über unserer Gegend standen und nur ganz wenig Regen bei uns erzeugten, entluden sich durch einen Wolkenbruch in den Gemarkungen Einölsheim, Oberburken, Hemobach und Adelshausen und richteten dort großen Schaden an.

Adelsheim, 5. Juni. (Taub.) Heute Nachmittag 2 Uhr entlud sich zwischen Wemershof, Marienhöhe und Oberburken ein Gewitter in wolkenbruchartiger Weise, von Hagelschlag begleitet. Das Wasser stürzte mehrere Fuß hoch durch den Wemershof, Erde und Gerölle mit sich führend, füllte Schuppen und Ställe, so daß das Vieh gestürzt werden mußte, von wo der Strom, das Brunnabachthal überfluthete, sich in die Kürnau ergoß, welche binnen einer halben Stunde um nahezu 4 Fuß anshwoll. Dem Vernehmen nach hat das Gewitter auch auf dieser Gemarkung bedeutenden Schaden angerichtet.

Oberkirch, 5. Juni. (Recht.) Das gestern Nachmittag von der Moos hergekommene Gewitter hat in Odenbach, insbesondere auf der vorderen Alm und auch theilweise in H. H. Bach, sowie in der Gemarkung Winterbach großen Hagelschlag verursacht. Es wurden die noch vom Froste verrosteten Weizenkörner heruntergeschlagen und die Früchte so stark beschädigt, daß an eine Fruchtternte auf dem am stärksten mitgenommenen Felde nicht mehr zu denken ist. An vielen Stellen lagen heute früh noch ganze Haufen großer Hagelkörner.

Freiburg, 5. Juni. Nach der Freib. Ztg. wurde hier durch die Bemühungen des Hrn. Dr. F. Fritsch ein neuer Musikverein, „Die gemeinnützige Musikgesellschaft“, gegründet.

Aus dem Kirchzartenerthal, 5. Juni. (Drog. Ztg.) Gestern Nachmittag gegen 1/2 Uhr zog vom Schwanenland her ein Gewitter über unser Thal, welches von einem bedeutenden Hagelschlag begleitet war. Seine Stiele bis zur Mühlgasse. Dasselbe hat die Gemarkungen Oberried, Weilerbach, Dietenbach mit dem Zinken Geroldshausen, Kirchzarten und Burg betroffen. Ein großer Theil der Früchte ist total zerstört, so daß die Leute heute schon mit dem Anbau be- ginnen müssen, um noch etwas anderes anpflanzen zu können.

Matterdingen, 3. Juni. (Hochb. B.) Die heute in Riegel abgehaltene Versammlung des diesjährigen Kirchenertrages am Lepoldskanal lieferte ein fast ungläubliches Resultat, und sei beispielweise hier nur erwähnt, daß ein Loos, welches zu 25 fl. veranschlagt war, mit 126 fl., also 101 fl. mehr — ausgerufen und zu- geschlagen wurde. Für die übrigen Loose wurden nicht minder hohe Preise bezahlt. Ob und wie die Steigerer das Geld und ihre Tagelöhne wieder heranzubringen, erregte allgemeine Bewunderung, um so mehr, da auch Kirchen bis zur vollständigen Reife noch vielen Ge- fahren ausgesetzt sind.

#### Vermischte Nachrichten.

München, 5. Juni. (Sch. M.) Der Raubüber Gump ist endlich gefangen, zwar nicht in Waldsassen und auch nicht in Rosenheim, wie das Gerücht ging, sondern in Wolzsch, einem Städt- chen nahe bei Ingolstadt. Der Gendarm, dem die Hofnahme gelang, darf bekanntlich die gefüllte Prämie von 1000 fl. beanspruchen.

Die Ultramontanen unter sich. Das Merkfale „Pas- sauer Tagblatt“ bringt eine Reihe von Artikeln, worin es den Dr. Sigl und seinen Anhang einer Kritik unterzieht, die an Entschieden- heit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Es spricht gleich der erste Artikel von dem Verläumdungsspiel des Erzbischofs von Sigl, der im „Vaterland“ die ganze Nation schände. Und dieses Blatt finde man pikant! „Wahrhaftig“, schreibt das „Passauer Tagblatt“, die Entschuldigung muß in gewissen Kreisen groß sein, um dieses Blatt interessant finden zu können. Schämten soll sich jeder Katholik, dieses Erzbischofsblatt zu lesen, schämten soll sich jeder Deutsche, diesen revolutionären Papstbeschlüssen zur Hand zu nehmen. Leider schämt man sich in gewissen Kreisen nicht! Man bringt selbst dem miserablen Erzbischof — Hoch! Dem Sigl zur Ehre — ein Hoch! Hoch!

dem Sigl! — Und am Schluß dieses ersten Artikels heißt es: „Sigl, der Vaterlandsverräther, der jubelnd die französischen Waffen begrüßen würde, der den Untergang des Deutschen Reichs als höchstes Glück betrachtet und mit Sehnsucht auf die Stunde harrt, wo das Feindes Rügen deutsche Herzen durchbohrt, der wird gerecht und ge- feiert in gewissen Kreisen. Hoch dem Sigl — dem Verräther seines Vaterlandes! Und da frage man noch nach den Revolutionären von 1873. So wahr als es Pöbelstüß gilt in München und Passau, so wahr gibt es im Jahre 1873 Vaterlandsverräther und Revolutionäre.“

Mainz, 5. Juni. (Dsch. Pr.) Die Generalversammlung des Vereins deutscher Katholiken ist hinter den allerbeschei- densten Erwartungen zurückgeblieben. Im Ganzen mögen nahe an 300 Menschen herbeigekommen sein. Und unter diesem Häuflein be- fand sich noch eine Anzahl Geistlicher. Dem Schluß der Generalver- sammlung bildete eine Festsahrt — von etwa 250 Theilnehmern nach Seitenheim. Von dort soll — heute — eine „Wallfahrt“ nach dem nahen Marienthal angetreten werden.

Köln, 5. Juni. Der Wahl des Hrn. Prof. Dr. Reinens zum Bischof der deutschen Katholiken folgte ein zu Ehren desselben veranstaltetes Festessen im Wiener Hofe, woran sich etwa 120 Personen aus allen Theilen Deutschlands theilnahmen. Die freudige Stimmung über das glückliche Resultat der Wahl war auf allen Gesichtern zu lesen und erhielt auch in einer langen Reihe von Toasten einen bereiten Ausdruck. Der erste Toast, in sehr patriotischen Worten von dem Hrn. Grafen Enzenberg aus Karlsruhe ausge- brocht, galt Sr. Maj. dem Kaiser und den deutschen Fürsten. Einem sehr warmen Patriotismus bezeugte auch eine spätere Rede des neu- gewählten Bischofs. Von dem ferneren Toasten erwähnen wir nur einen auf den Hrn. Erzbischof v. Döllinger und einen andern auf den Hrn. Erzbischof Loos in Utrecht, die denselben telegraphisch mit- getheilt wurden. — Zu Mitgliedern der „Synodalrepräsentanz“, des Rathes, welcher dem altkatholischen Bischof zur Seite stehen soll, wurden gewählt: als geistliche Mitglieder Prof. Reusch und Prof. Knoobt aus Bonn, als weltliche Mitglieder Geh. Rath v. Schulte aus Bonn, Appell-Ger. Rath Rettels aus Köln und Sanitätsrath Dr. Galtenecker aus Düsseldorf. Diese kooperierten als außerordentliche Mitglieder die geistlichen Professoren Friedrich in München und Michels in Braunschweig, die weltlichen Cornelius in München und Windscheid in Heidelberg.

Köln, 6. Juni. (Köln. Z.) Gestern langten hierher als 10 Mill. Gold, 10 Mill. Silber und 12 Mill. Banknoten an.

Dresden, 4. Juni. Ein Korrespondent der „A. Z.“ schreibt von hier: Meine gestrige Mittheilung von zwei hier konstatirten Cholerafällen kann ich heute nach näherer Erkundigung durch Fol- gendes ergänzen. Die Erkrankungen kamen in voriger Woche auf zwei mit Sandstein beladenen Elbkähnen vor und sind jedenfalls auf Ein- schleppung aus Böhmen zurückzuführen, wo die Cholera in letzter Zeit hin und wieder aufgetreten ist. In jenen beiden Fällen wurden die Kranken in die hiesige Diakonissenanstalt gebracht und ärztlich behan- delt, der eine starb, der andere genes. Weitere Erkrankungen an der Cholera sind hier bis heute nicht vorgekommen und es ist überhaupt der Gesundheitszustand Dresdens ein in jeder Hinsicht normaler und vortrefflicher. Daß trotzdem jene beiden Fälle zur Vorsicht gemahnt haben, ist natürlich; sie ist um so geboten, als wir jetzt einen jähen Temperaturwechsel erfahren haben; der seit gestern herrschenden Hitze gingen so f. le Tage voraus, daß das Thermometer vorgestern früh 4 Uhr nochmals unter den Eispunkt sank.

Die „Vf. Ztg.“ schreibt: „Es wird gewiß überall Beifall fin- den, daß, wie wir erfahren, schon seit einiger Zeit zwischen den Be- höörden des Zollvereins und denen einzelner Nachbarstaaten Verhand- lungen stattfinden, welche bezwecken, die Revision des Passagier- gepäcks auf der Zollgrenze bei einzelnen Eisenbahn-Linien zu befristigen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das hierzu erforderliche Beam- tenpersonal mehr kostet, als die Zollsumme aus der Vertheuerung des Wenigen, was die Passagiere mit sich führen, beträgt.“

Utrecht, 4. Juni. (Köln. Z.) Heute Nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager in Folge einer Erkältung und hinzuge- tretener Lungenentzündung der hiesige Erzbischof der altkatholischen Kirche, Hr. G. Loos. Der würdige, allgemein geachtete Greis wohnte im vorigen Jahre dem katholischen-Kongresse in Köln bei und hat längst zwei junge deutsche altkatholische Theologen zu Priestern geweiht, so wie er auch den nun neu erwählten Bischof der deutschen Katholiken, Hrn. J. H. Reinens, konsekriren sollte, eine Aufgabe, welche jetzt dem Bischof Heylams von Deventer zufällt. Die altkatholische oder altkatholische Kirche (nicht Jesuiten, wie die Gegner hartnäckig behaupten) Hollands hat drei Bischofsstühle, von denen gegenwärtig zwei, Utrecht und Haarlem, erledigt sind.

#### Nachricht.

Berlin, 7. Juni. Das „Deutsche Wochenbl.“ ver- nimmt, die jetzige Reihe des General-Postdirektors Ste- phan sei in Verbindung mit der beabsichtigten Durch- führung eines einheitlichen Weltpostes. — Demselben Blatt zufolge wird der Obertribunals-Vizepräsident In- gersleben als voraussichtlicher Präsident des kirch- lichen Gerichtshofes genannt.

Berlin, 7. Juni. Der Schah von Persien ließ bei seiner Anwesenheit im Reichstag sich die hohe Bedeutung der Versammlung verständlich und verließ in ehrender An- erkennung des deutschen Parlaments dem Präsidenten Sim- son das Großkreuz des Löwen- und Sonnenordens, viel- leicht das erste Beispiel eines Verständnisses orientalischer Herrscher für das abendländische Prinzip der Volksvertretung. Nach dem Verlassen des Reichstags besuchte der Schah die Fürstin Biemarck und verabschiedete sich bei dem Reichs- fänger im auswärtigen Amte.

Wiesbaden, 6. Juni. Der Schah von Persien trifft Sonntag Abend hier ein. Das königl. Schloß ist ihm zur Verfügung gestellt.

Wien, 6. Juni. Bei dem heutigen Militär-Galadiner brachte der Kaiser von Oesterreich in seinem und der Armee Namen einen Toast auf den Kaiser von Ruß- land und die „tapfere russische Armee“ aus. Der Kaiser von Rußland erwiderte mit einem Toast auf den Kaiser

von Oesterreich und die „brave und treue österreichische Armee.“

Wien, 6. Juni. Einer Meldung der „N. Fr. Presse“ zufolge wird die Auflösung des alten Reichsraths und die Ausschreibung der Neuwahlen im Laufe des Monats August erfolgen; die Wahlen für den reformirten Reichs- rath werden im Oktober stattfinden.

Wien, 6. Juni. Die heutige Börse begann und schloß fest. Die gestiegenen Kurse lokaler Werthe veran- laßten Realisirungen und den Wiederbeginn der Depotver- käufe. Der Markt nahm die gebotene Waare aufs bereit- willigste auf, so daß schließlich eine unbedeutende Kurs- reaktion resultirt. Dagegen waren einzelne Bankpapiere mit Ausnahme der auffallend offerirten Wechselbank besser gefragt und zeigte sich eine entschieden größere Kauflust für Bahnpapiere.

Bern, 7. Juni. Der Große Rath von Graubün- den wählte den Regierungsrath entschieden revisionis- tisch, ebenso die Delegirten für den Ständerath.

Rom, 6. Juni. Die Büreaus des Senats haben den Gesetzentwurf betr. die kirchlichen Körperschaften un- verändert angenommen. Die Mitglieder der Linken werden am Sonntag zusammentreten, um sich anlässlich des Todes Rattazzi's zu reconstituiren. Die Kammer war heute nicht beschlußfähig.

Paris, 6. Juni, 9 Uhr 42 Min. Auf dem Boule- vard wurde bei sehr geringem Geschäft neue Anleihe zu 91.10 gehandelt.

Paris, 7. Juni. Nach dem bonapartistischen „Gau- lois“ findet wegen Fournier als französischer Gesandten in Italien ein lebhafter Kampf statt. Das italienische Ka- binet ist für Fournier. Die Freunde des Papstes verlangen dagegen, daß Frankreich Fournier abberufe und in Rom nur einen Vertreter habe, nämlich den Botschafter beim hl. Stuhl. — Der französische Botschafter in Berlin wird Ende des Monats in Paris erwartet.

Paris, 7. Juni. Wie die „Semain financiere“ mel- det, zahlte die Bank als Regierungsvorschuß von 200 Mil- lionen Gold die erste Rate von fünfzig Millionen am Donnerstag. Drei weitere Raten folgen am 5. Juli, 5. August und 5. September.

#### Frankfurter Kurztzettel vom 7. Juni.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	99 1/2
Preußen 4 1/2% Obligationen	102 1/2
Baden 5% Obligationen	100 1/2
Württemberg 5% Obligationen	103 1/2
Bayern 5% Obligationen	100 1/2
Rheinland 5% Obligationen	101 1/2
Frankfurt 5% Obligationen	101 1/2
Frankfurt 4 1/2% Obligationen	98 1/2
Frankfurt 3 1/2% Obligationen	95 1/2
Frankfurt 2 1/2% Obligationen	92 1/2
Frankfurt 1 1/2% Obligationen	89 1/2
Frankfurt 1/2% Obligationen	86 1/2
Frankfurt 1/4% Obligationen	83 1/2
Frankfurt 1/8% Obligationen	80 1/2
Frankfurt 1/16% Obligationen	77 1/2
Frankfurt 1/32% Obligationen	74 1/2
Frankfurt 1/64% Obligationen	71 1/2
Frankfurt 1/128% Obligationen	68 1/2
Frankfurt 1/256% Obligationen	65 1/2
Frankfurt 1/512% Obligationen	62 1/2
Frankfurt 1/1024% Obligationen	59 1/2
Frankfurt 1/2048% Obligationen	56 1/2
Frankfurt 1/4096% Obligationen	53 1/2
Frankfurt 1/8192% Obligationen	50 1/2
Frankfurt 1/16384% Obligationen	47 1/2
Frankfurt 1/32768% Obligationen	44 1/2
Frankfurt 1/65536% Obligationen	41 1/2
Frankfurt 1/131072% Obligationen	38 1/2
Frankfurt 1/262144% Obligationen	35 1/2
Frankfurt 1/524288% Obligationen	32 1/2
Frankfurt 1/1048576% Obligationen	29 1/2
Frankfurt 1/2097152% Obligationen	26 1/2
Frankfurt 1/4194304% Obligationen	23 1/2
Frankfurt 1/8388608% Obligationen	20 1/2
Frankfurt 1/16777216% Obligationen	17 1/2
Frankfurt 1/33554432% Obligationen	14 1/2
Frankfurt 1/67108864% Obligationen	11 1/2
Frankfurt 1/134217728% Obligationen	8 1/2
Frankfurt 1/268435456% Obligationen	5 1/2
Frankfurt 1/536870912% Obligationen	2 1/2
Frankfurt 1/1073741824% Obligationen	0 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Preuss. Staatsschuld.	109 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S.	80 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. II.	84 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. III.	81 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. IV.	82 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. V.	83 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. VI.	84 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. VII.	85 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. VIII.	86 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. IX.	87 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. X.	88 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XI.	89 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XII.	90 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XIII.	91 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XIV.	92 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XV.	93 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XVI.	94 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XVII.	95 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XVIII.	96 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XIX.	97 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XX.	98 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXI.	99 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXII.	100 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXIII.	101 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXIV.	102 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXV.	103 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXVI.	104 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXVII.	105 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXVIII.	106 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXIX.	107 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXX.	108 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXXI.	109 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXXII.	110 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXXIII.	111 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXXIV.	112 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXXV.	113 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXXVI.	114 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXXVII.	115 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXXVIII.	116 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XXXIX.	117 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XL.	118 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XLI.	119 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XLII.	120 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XLIII.	121 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XLIV.	122 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XLV.	123 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XLVI.	124 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XLVII.	125 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XLVIII.	126 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. XLIX.	127 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. L.	128 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LI.	129 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LII.	130 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LIII.	131 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LIV.	132 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LV.	133 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LVI.	134 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LVII.	135 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LVIII.	136 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LIX.	137 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LX.	138 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXI.	139 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXII.	140 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXIII.	141 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXIV.	142 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXV.	143 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXVI.	144 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXVII.	145 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXVIII.	146 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXIX.	147 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXX.	148 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXI.	149 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXII.	150 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXIII.	151 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXIV.	152 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXV.	153 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXVI.	154 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXVII.	155 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXVIII.	156 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXIX.	157 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXX.	158 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXI.	159 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXII.	160 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXIII.	161 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXIV.	162 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXV.	163 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXVI.	164 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXVII.	165 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXVIII.	166 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXIX.	167 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXX.	168 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXI.	169 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXII.	170 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXIII.	171 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXIV.	172 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXV.	173 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXVI.	174 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXVII.	175 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXVIII.	176 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXIX.	177 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXX.	178 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXI.	179 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXII.	180 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXIII.	181 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXIV.	182 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXV.	183 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXVI.	184 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXVII.	185 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXVIII.	186 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXIX.	187 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXX.	188 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXXI.	189 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXXII.	190 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXXIII.	191 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXXIV.	192 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXXV.	193 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXXVI.	194 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXXVII.	195 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXXVIII.	196 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXXIX.	197 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXXX.	198 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXXXI.	199 1/2
Preuss. Staatsschuld. Pr. i. S. LXXXXXXXII.	200 1/2

Anleihenloose und Drümenanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl.	111 1/2
Bairische 4% bto.	110
36-fl.-Loose	109
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	24 1/2
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	25 1/2
Frankfurt 25-fl.-Loose	26 1/2
Frankfurt 50-fl.-Loose	27 1/2
Frankfurt 100-fl.-Loose	28 1/2
Frankfurt 200-fl.-Loose	29 1/2
Frankfurt 400-fl.-Loose	30 1/2
Frankfurt 800-fl.-Loose	31 1/2
Frankfurt 1600-fl.-Loose	32 1/2
Frankfurt 3200-fl.-Loose	33 1/2
Frankfurt 6400-fl.-Loose	34 1/2
Frankfurt 12800-fl.-Loose	35 1/2
Frankfurt 25600-fl.-Loose	36 1/2
Frankfurt 51200-fl.-Loose	37 1/2
Frankfurt 102400-fl.-Loose	38 1/2
Frankfurt 204800-fl.-Loose	39 1/2
Frankfurt 409600-fl.-Loose	40 1/2
Frankfurt 819200-fl.-Loose	41 1/2
Frankfurt 1638400-fl.-Loose	42 1/2
Frankfurt 3276800-fl.-Loose	43 1/2
Frankfurt 6553600-fl.-Loose	44 1/2
Frankfurt 13107200-fl.-Loose	45 1/2
Frankfurt 26214400-fl.-Loose	46 1/2
Frankfurt 52428800-fl.-Loose	47 1/2
Frankfurt 104857600-fl.-Loose	48 1/2
Frankfurt 209715200-fl.-Loose	49 1/2
Frankfurt 419430400-fl.-Loose	50 1/2
Frankfurt 838860800-fl.-Loose	51 1/2
Frankfurt 1677721600-fl.-Loose	52 1/2
Frankfurt 3355443200-fl.-Loose	53 1/2
Frankfurt 6710886400-fl.-Loose	54 1/2
Frankfurt 13421772800-fl.-Loose	55 1/2
Frankfurt 26843545600-fl.-Loose	56 1/2
Frankfurt 53687091200-fl.-Loose	57 1/2
Frankfurt 107374182400-fl.-Loose	58 1/2
Frankfurt 214748364800-fl.-Loose	59 1/2
Frankfurt 429496729600-fl.-Loose	60 1/2
Frankfurt 858993459200-fl.-Loose	61 1/2
Frankfurt 1717986918400-fl.-Loose	62 1/2
Frankfurt 343597	

